

Geschichte und Geschichten im Dorf

Die Auenlandschaft in Wichtrach und ihre Nutzung

Die Rucksäckli-Bauern

Anfangs Februar erhielten wir auf Grund einer Estrich-Räumung das Protokoll-Buch der Milchverwertungs-Genossenschaft Thalgutstrasse, Oberwichtach. Die hier anfallenden Informationen verbinden sich mit solchen aus «Oberwichtach Gestern und Heute» zu einer Entwicklungsgeschichte des Thalgutquartiers. Ab etwa 1900 begannen der Zimmermeister Ernst Rytz und der Baumeister Friedrich Spahr im Thalgutbereich mit der Erstellung von meistens zweistöckigen Riegbauten gemäss untenstehendem Plan.

Dieser Haustyp bot Platz für etwa 2 Familien mit den Nebenräumen Schopf und Stall für eine Kuh oder Schweine und andere Kleintiere für die Selbstversorgung. Das Einkommen der Familienväter als Arbeiter in Wichtrach, Bern oder Thun oder als Kleingewerbler musste ergänzt werden durch die Selbstversorgung, welche den grössten Teil des täglichen Bedarfs abdeckte, deshalb der Ausdruck der «Rucksäckli-Bauern». Oft besaßen sie noch ein Stück Land, für dessen Bearbeitung sie dann bei einem «richtigen Bauern» ein Pferd mit Werkzeug ausliehen. Die Miete wurde dann zum Beispiel durch Mitwirkung bei der Ernte abgearbeitet. Interessant ist, dass sich am 25. April 1928 7 (kleine) Milchproduzenten aus dem Thalgutquartier zusammenfanden und die Gründung der Milchverwertungsgenossenschaft Thalgutstrasse und Umgebung beschlossen. Am 16. Juni 1928 schlossen sie einen Milchkaufvertrag mit Herrn Gafner, Beatenberg ab, zum Preis von 30 Rp ab Station Wichtrach. Frau Studer (wohnhaft Bürglenweg 1)



Martha Studer mit den Milchkannen.
Bild Robert Känel

erklärte sich bereit, die Milch anzunehmen und zu spedieren. Am 7. September 1928 wurde der Beitritt zum bernischen Milchverband beschlossen zur Ablieferung der überschüssigen Milch an den Verband. Am 7. Oktober 1933 verlangte der Milchverband, dass sich die Genossenschaft an die Genossenschaft von Oberwichtach anzuschliessen habe, was strikte abgelehnt wurde. Aus verschiedenen Protokollen geht hervor, dass der Verband verschiedentlich intervenierte, zum Beispiel wegen der Milchqualität, dass sich die Genossenschaft immer weigerten, auf die Zusammenschlussforderung einzutreten. Das letzte Protokoll datiert vom 16. März 1963, wo festgestellt wird, dass nur der Präsident und zwei Mitglieder anwesend sind und der ganze Vorstand zurückgetreten sei.

Der zweite Weltkrieg

Die Anbauschlacht gemäss dem Plan Wahlen hinterlässt in der Auenlandschaft Spuren, insbesondere in Oberwichtach, wo 1944 der

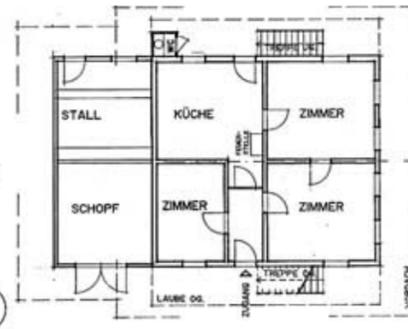


Plan Rucksäckli-Haus.

Gemeinderat feststellte, dass in der Gemeinde mit 1213 Aren gereutetem Wald «genügend gerodet worden sei». Interessanterweise erfolgen auf dem Gemeindegebiet Niederwichtach, z.B. im Bereich der Neurüti, keine Rodungen. Es wird berichtet, dass der damals zuständige Feldkommissär bei einer Begehung festgestellt habe, «da habe es nur Steine», da würden keine Kartoffeln wachsen. Der heutige Bewirtschafter bestätigt, dass man bei der Kartoffelernte auf der Erntemaschine deshalb einen Ohrenschutz tragen müsse.

Der Beginn der öffentlichen Grundwassernutzung

1944 baut die Stadt Bern ihre Wasserleitung entlang der Aare von Kiesen nach Bern, wobei die Probleme mit Durchleitungen zur Aare wohl erkannt werden und zu erheblichen Diskussionen führten wie Weganlagen, Übernahme der Uferschutzpflicht durch die Stadt Bern usw.



Aus «Oberwichtach – gestern und heute»



Riegbauten im Bahnhof-Thalgut-Bereich, wie sie von Wichtracher Bauhandwerkern Anfang 1900 recht oft erstellt wurden.
Postkarte

Teil 5 vom 2. Weltkrieg bis in die 70er-Jahre
Fortsetzung aus Drachepost
Nr. 16, Seiten 16/17
Nr. 17, Seiten 8/9
Nr. 18, Seiten 16/17
Nr. 19, Seiten 12/13

Ende 1943 sind die Probleme der Wasserversorgung in Oberwichtach derart, dass man beschliesst, in der Baumrüti ein Grundwasserpumpwerk zu bauen, das am Samstag, 2.12.1944 übergeben wurde. Man war damals soweit von der Siedlung entfernt, dass wohl niemand daran dachte, eine Schutzzone einzurichten, was sich dann später bitter rächte. Mit dem Brunnen Au folgte dann die Gemeinde Niederwichtach im Jahre 1969.

10 Jahre, die grosse Veränderungen bringen

In der Zeit von 1960 bis 1970 wird die Auenlandschaft massgeblich verändert. Vier Faktoren führen dazu:

- Die in den 50er Jahre einsetzende zunehmende Besiedlung
- Die Bewusstwerdung der Probleme um die Deponie von Kehrricht
- Das Bewussterwerden der Verantwortung für die Gewässer mit der Reinigung der Abwässer
- Der zunehmende Strassenverkehr, weil trotz Ausbau der Staatsstrasse nun die Autobahn Muri-Kiesen gebaut wird

Ende der 50er Jahre beginnt die Besiedlung westlich der SBB-Linie mit den ersten Bauten in der Stockeren (Ingold), weitere Siedlungsansätze folgen (Birkenweg, Stadelfeld). Diese Bautätigkeit stellt insbesondere den Gemeinderat von Oberwichtach vor grosse Probleme in Bezug auf die Erschliessung, neben Wasser vor allem auch das Abführen des Abwassers im flachen Gelände. Es fehlen planerische und reglementarische Grundlagen, um die Entwicklung zu steuern. Ein «Seufzer» im Gemeinderatsprotokoll vom 21.2.62 mag dies verdeutlichen («Warum hat der Kanton keine rechtliche Grundlagen, um zu verhindern, dass überall Bauland verkauft werden kann?»). Erst ab 1.1.1971 erschwert ein neues kantonales Baugesetz Bauten in der Landwirtschaftszone erheblich. Der Druck auf die Gemeindebehörde steigt, je dringender die Frage wird um die Abwasserbehandlung mit enormen Kostenfolgen. Die Ingenieure verlangen immer verbindlichere Informationen über die Siedlungsentwicklung. Diese können aber nicht geliefert werden, weil die Ortsplanung fehlt, welche Aussagen machen könnte über Orte und Grenzen der Besiedlung sowie Einwohnerzahlen. Zwischen den beiden Gemeinden

Bereits Ende 50er Jahre werden die Gemeinderäte vom Kanton orientiert über das Projekt einer Autobahn zwischen Bern und Thun. Von Anfang an sind sich die Behörden einig, dass die Autobahn möglichst nahe der Aare entlang zu führen habe. Diese Linienführung ist nicht unbestritten. So wird auch die Linienführung über Tägertschi-Herrlichkeit-Wil-Aspi-Herbligenmoos in die Diskus-



Thalgut und Bahnhofquartier 1940.

Postkarte

Ober- und Niederwichtach besteht eine grundsätzliche Einigkeit darüber, dass man bezüglich der Abwasserreinigung zusammen vorgehen müsse, über die Dringlichkeit des Vorhabens gehen die Meinungen über längere Zeit erheblich auseinander. Grundsätzlich stehen sich sehr früh (1960) zwei Varianten gegenüber: Eine eigene, gemeinsame Anlage oder der Anschluss an die geplante Anlage in Münsingen, die von Anfang an vom Kanton bevorzugt und sich schlussendlich dann durchsetzen wird. Am 8.6.64 beschliesst die Gemeinde Münsingen den Bau einer ARA. Im Frühling 1966 beobachtet der Gemeinderat von Oberwichtach eine Gefährdung des Grundwasserpumpwerkes in der Baumrüti wegen der zunehmenden Besiedlung in diesem Raum und es wird eine Schutzzone gefordert. Ende 1966 wird die Diskussion in Ober- und Niederwichtach schlussendlich zum Thema Kläranlage abgeschlossen mit dem Grundsatzentscheid zugunsten eines Zusammenschlusses mit Münsingen mit einem budgetierten Kostenanteil für die beiden Wichtrach zusammen von 2,7 Mio Fr, 1969 beginnt der Bau des Sammelkanals von Münsingen, Ende 1971 ist er bis ins Thalgut erstellt. 1971 wird in der ARA Münsingen die dritte Reinigungsstufe eingeführt.

Bereits Ende 50er Jahre werden die Gemeinderäte vom Kanton orientiert über das Projekt einer Autobahn zwischen Bern und Thun. Von Anfang an sind sich die Behörden einig, dass die Autobahn möglichst nahe der Aare entlang zu führen habe. Diese Linienführung ist nicht unbestritten. So wird auch die Linienführung über Tägertschi-Herrlichkeit-Wil-Aspi-Herbligenmoos in die Diskus-

sion gebracht. 1964 erlässt der Regierungsrat eine Verordnung zum Schutze der Auenlandschaft. Aus der Sicht der Gemeindebehörden ist diese wohl mehr gegen das damals geplante Flusskraftwerk der BKW im Raum Kiesen-Jaberg gerichtet. Die Eröffnung des Autobahnteilstückes erfolgt 1972. Die Autobahnplanung hat einen weiteren Einfluss auf die Gestaltung des Aarebodens: Sie löst vorerst in den Gemeinden Niederwichtach und Kiesen und anschliessend auch in Oberwichtach Güterzusammenlegungen mit sehr unterschiedlichen Parametern aus. Wenn in Niederwichtach praktisch das gesamte landwirtschaftliche Gebiet einbezogen wird, wird schlussendlich in Oberwichtach der Parameter nur zwischen SBB-Linie und Aare sowie zwischen dem Siedlungsgebiet Thalgut und der Gemeindegrenze gegen Kiesen festgelegt. Diese Güterzusammenlegungen haben einschneidende Auswirkungen nicht nur auf die Parzellen, sondern auch auf die ganze Gliederung des Raumes. So entstehen die heute bekannten Wegführungen, und die Giessenläufe, vor allem auf Niederwichtacher Gemeindegebiet, werden beim Autobahnbau weitgehend begradigt und oder zugeschüttet.

P. Lüthi, A. Remund, E. Baumann, P. Bigler

Quellen: Gemeinderats- und Gemeindeversammlungsprotokolle der Gemeinden Ober- und Niederwichtach, Dokumente aus dem historischen Archiv der Gemeinde Wichtrach.

Ende der Berichterstattung über die Entwicklung der Auenlandschaft.